

Börseninfo

- Ausgabe 11 -

Liebe Leserinnen und Leser,

wir sehen gegenwärtig **widersprüchliche Tendenzen in der Wirtschaft**. Während sich das **Stimmungsbild aufhellt, nimmt die Zahl der Insolvenzen weiter zu**. Der Grund dafür liegt darin, dass wir uns in einem Übergang befinden, einer **Phase der Bereinigung**. Teilweise spielt auch der Aspekt Hoffnung mit ein. Vor uns liegt eine Periode mit schwachem Wirtschaftswachstum, eventuell sogar einem erneuten Abtauchen in die Rezession. Am realistischsten erscheint mir ein **abermaliger Einbruch der Wirtschaft im dritten Quartal** sowie eine **Erholung in 2003, die durch steigende Inflationsraten und steigende Zinsen gezeichnet sein wird**. Für die Börsen wiederum ein trauriger Ausblick...

In meiner **aktuellen Kolumne für BLUeBULL** (www.bluebull.com) zeichne ich ein **düsteres Szenario für den US-Immobilienmarkt**:

Droht den US-Bürgern der nächste Vermögensverlust?

Im vergangenen Jahr **verloren in den USA 2 Millionen Menschen ihren Arbeitsplatz**. Gleichzeitig wurde **im Immobiliensektor ein neues Rekord-Niveau** bei Hausverkäufen erreicht und die Preise stiegen um 9%. Gemäß der ‚National Association of Realtors‘ sind die **durchschnittlichen Preise für Häuser in den USA seit 1995 um 40% gestiegen**. Eine weitere Blase? Möglich, und sie könnte unmittelbar vor dem Platzen stehen.

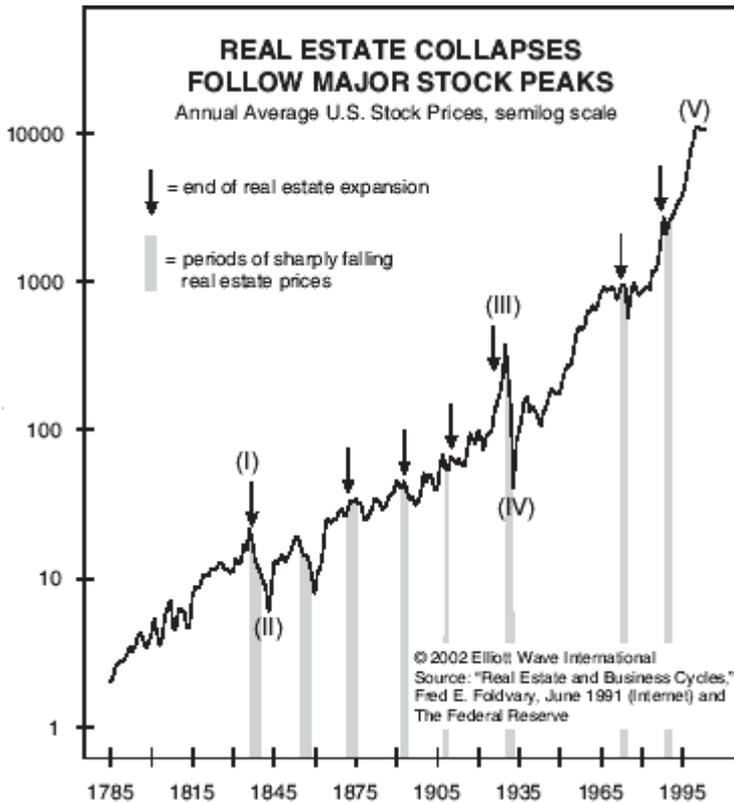
Erst kürzlich **warnte Alan Greenspan** während einer Rede auf einer Banken Konferenz in Chicago davor, die **Stärke des Immobiliensektors als Spekulationsblase fehl zu interpretieren**. Die Nachfrage entwickle sich besonders durch die wachsende Zahl von Einwanderern stark, die langfristigen Aussichten für die Wirtschaft seien "zunehmend" besser. Das mag zutreffen, das Problem liegt jedoch woanders: Während im Mai 2000 die 30-jährigen Hypothekenzinsen bei 8,7% lagen, erreichten sie im November 2001 ein Tief bei 6,5%. Die Folge war ein **großer Refinanzierungsboom**, der eine tragende Rolle für die Erholung der US-Wirtschaft darstellte, denn das zusätzlich gewonnene Geld floss überwiegend in den Konsum. Damit hat jedoch die **Verschuldung der Haushalte mit 7,4 Milliarden US-Dollar** inzwischen ein doppelt so hohes Niveau wie Anfang der Neunziger Jahre erreicht.

Die Gefahr liegt nun darin, dass **mit der Erholung der Wirtschaft steigende Zinsen einher gehen**. Steigen nämlich die Zinsen, so wird die Nachfrage nach Immobilien zurückgehen und damit fallende Preise zur Folge haben. Zudem könnte die hohe Verschuldung für viele Haushalte dann zu einem unlösbaren Problem werden, sodass sie sich

genötigt sehen könnten, ihr Haus zu verkaufen, was die Immobilienpreise zusätzlich belasten würde. Selbst wenn die Zinsen nicht deutlich steigen werden, so ist doch zu vermuten, dass **die Nachfrage nach Immobilien nicht dauerhaft so stark bleiben** wird.

Erinnern Sie sich noch an die „**wealth effect-These**“ in den Neunzigern, wonach die Verbraucher durch steigende Aktienpreise mehr Geld für Konsum zur Verfügung haben und somit ihren Lebensstandard steigern können? Einer US-Studie zufolge führt ein **10% Anstieg bei den Aktienpreisen zu 0,3% höheren Konsumausgaben**, ein Zuwachs um **10% bei den Immobilienpreisen hat hingegen sogar um 0,6% höhere Konsumausgaben zur Folge**.

Im Bewusstsein der Bürger stellt ein eigenes Haus ein Gefühl von Wohlstand und Sicherheit dar. Wenn es demnach hier zu einer stärkeren Abkühlung kommt, so wird der **negative Effekt auf die Wirtschaft sicher nicht ausbleiben**. Nachdem die US-Bürger schon durch das Platzen der Aktienblase enorme Vermögenseinbußen erlitten haben, **droht nun beim eigenen Haus der nächste Schock**. Nach der Studie der britischen HSBC „The US Real Estate Cycle – The other bubble?“ **folgt einem Crash im Aktienmarkt zwei Jahre später die Korrektur auf dem Immobilienmarkt**, was auch durch die nebenstehende Grafik verdeutlicht wird.



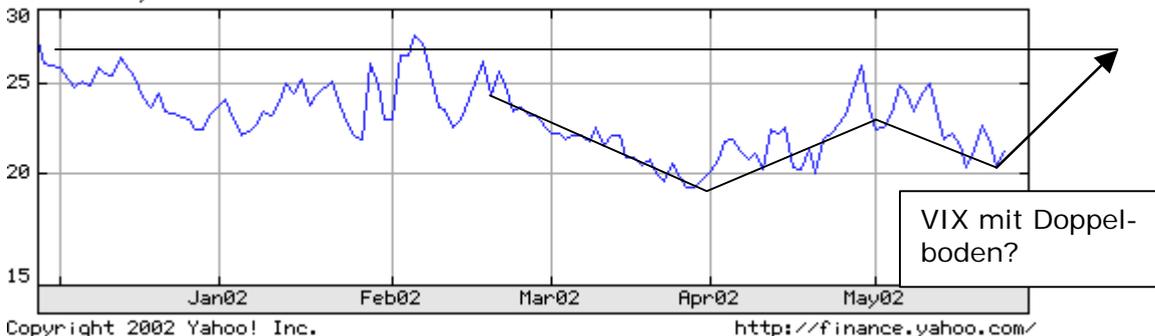
Demzufolge wäre es also nun so weit und tatsächlich sind in den letzten 3 Monaten des vergangenen Jahres die **Häuser-Preise bereits um 1,9% gefallen**. **Kündigt sich bereits das nächste „Gewitter“ an?**

Marco Feiten (Morpheus)

20.05.2002

Der **Volatilitätsindex VIX** ist erneut auf recht niedrigem Niveau (aktuell 22,96), was signalisiert, dass kaum Angst im Markt ist. Es zeichnet sich ein **Doppelboden** ab, der für **weiter fallende Kurse in den nächsten Wochen** spricht. **Bei Ständen ab 30** kann man gemäß dem Motto „If the VIX is high, it's time to buy“ **antizyklisch erste Käufe** tätigen.

MKT VOLTLTY NDX (Chicago Board Options Exchange)
as of 28-May-2002



Nach dem **Elliott-Waves-Modell** wird es bald zu der von mir in der zurückliegenden Ausgabe angekündigten **Bärenmarktrallye beim Nasdaq** (und damit auch in den anderen Indizes) kommen:



Der **Goldpreis** ist inzwischen auf **über 320 US-Dollar gestiegen**, sodass sich das **Szenario des Baerkeils als falsch erwiesen hat**. Im Gegenteil ist der **Aufwärtstrend noch schärfer geworden**, was bei den Aktien der Minengesellschaften zu weiteren **starken Kursgewinnen** geführt hat.

Besonders jene Gesellschaften, die ihre **Bestände nicht bereits vorverkauft haben zeigen imposante Kurszuwächse**, auch in Relation zu den anderen Goldminengesellschaften, wie die nebenstehende Grafik zeigt.



Nachfolgend ein **Artikel aus der „Financial Times“** vom 29. Mai 2002, in dem der Autor die These vertritt, dass **Gold lediglich temporär an Bedeutung gewonnen hat und bald wieder** in seine **Abwärtsbewegung** übergehen wird. Auf die rot markierten Sätze gehe ich nachfolgend ein:

Aus der FTD vom 29.5.2002

Kommentar: Die Gold-Hausse bleibt Episode

Von Lucas Zeise

Der Goldpreis ist in zwölf Monaten um 25 Prozent gestiegen. Das gehört zu den irritierenden Entwicklungen am internationalen Kapitalmarkt, denn Gold ist schließlich als Krisenmetall bekannt. Wer das Edelmetall ins Portefeuille nimmt, rechnet mit dem Schlimmsten.

Goldanleger sehen eine Krise des Finanzsystems voraus, einen Krieg, Terroranschläge, Inflation oder den Zusammenbruch ihrer Bank - wie zu Jahresanfang in Japan. Dann flüchten sie ins Gold. Noch ist es nicht so weit, aber die Zeiten sind rauer geworden. Die politische Weltlage hat sich - nicht nur wegen der Anschläge auf das World Trade Center - dramatisch verschlechtert. Die aktuelle Gold-Hausse ist Ausdruck für die erhöhte Krisen- und Kriegsgefahr. Sie scheint auch Begleitmusik zu sein dafür, dass der Dollar und das ihn tragende Modell des Shareholder-Kapitalismus in der Krise stecken.

Die Gold-Hausse ist besonders ärgerlich für notorische Optimisten, zu denen sich auch der Autor zählt. Aus seiner Feder erschien an dieser Stelle vor einem Jahr ein Kommentar mit der knalligen Überschrift "Der Goldpreis kann gar nicht steigen". Er kann wohl doch - und nicht zu knapp.

Schon jetzt spekulativ überhört

Dennoch bleibe ich optimistisch. Die Welt ist zwar schlecht, aber die Hausse des Goldpreises ist ein Fehlalarm. Der Goldpreis hat bei den jetzigen 320 \$ je Unze kein Steigerungspotenzial mehr - er ist schon jetzt spekulativ überhört. Sofern das Weltfinanzsystem nicht komplett auseinander bricht, dürfte die Hausse der letzten Monate eine Episode bleiben. Nüchtern betrachtet wird sich der Goldpreis wieder auf den langsamen Abwärtspfad begeben, auf dem er sich seit 1980 befindet.

Der Preis dieses Metalls orientiert sich wie der anderer Rohstoffe langfristig an den Produktionskosten. Sie lagen im vergangenen Jahr laut Gold Field Mineral Services (GFMS) im Durchschnitt bei 176 \$ je Unze und sind in den vergangenen 15 Jahren stetig gesunken. Gold ist ein Rohstoff, der neben seiner Nutzung als Zahnersatz, Bestandteil in Computern und Schmuck auch Anlagemedium ist. Es ist ein Sachwert, der nicht verdirbt und dank seines gedrängten Volumens und seiner Haltbarkeit zu geringen Kosten gelagert und transportiert werden kann. Gold ist liquide und taugt als Ersatz für andere Anlageformen, wenn diese zu wenig Gewinn versprechen.

Die Gewinnperspektiven an Aktien- und Bondmärkten sind zurzeit gleichermaßen trübe. Die Aktienmärkte leiden noch immer an den Nachwehen der Kursexplosion von 1999/2000. Die großen Standardwerte, vor allem aus den USA, sind noch immer überbewertet - besonders dann, wenn der unterstellte Konjunkturaufschwung verhalten bleibt. Wer jetzt in Aktien investiert, muss damit rechnen, dass er am Jahresende wieder mit Verlust dasteht. Für Aktien fällt die Konjunkturerholung, und damit die Erholung der Unternehmensgewinne, zu schwach aus. Für Anleihen ist es Gift, dass es überhaupt zur konjunkturellen Erholung kommt, denn die Notenbanken werden mit höheren Leitzinsen dafür sorgen, dass auch die Bondrenditen steigen - und die Kurse fallen.

Kein Wunder, dass unter diesen Umständen die Anleger auf der Suche nach Alternativen den Immobilienfonds die Türen einrennen oder ihr Geld in Edelmetall anlegen.

Kontrakte ausgelaufen

Entscheidend für den Anstieg des Goldpreises ist das veränderte Verkaufsverhalten der Minen. Jahrelang haben die Fördergesellschaften ihre Goldproduktion zu immer größeren Beträgen auf Termin vorverkauft. Damit stieg das Angebot. Seit Ende 2000 sind diese Absicherungsgeschäfte zurückgegangen, und die Minengesellschaften haben bestehende Verkaufskontrakte erfüllt, ohne neue abzuschließen. Per saldo wurde damit auf dem Markt - zum ersten Mal seit Jahren - weniger Gold angeboten, als es der tatsächlichen Produktion entspricht. **Diese Verknappung des Angebots wird aber nicht von Dauer sein.**

Hinzu kommt, dass die Zentralbanken ihre Goldverkäufe nicht ausgeweitet haben. Vor zwei Monaten wickelte die Bank von England die letzte von insgesamt 17 Versteigerungen ab. Insgesamt hat sie ihre Bestände in den vergangenen Jahren um fast 400 Tonnen auf jetzt noch 320 Tonnen verringert. Für den Markt war die Erkenntnis wichtig: Aus dieser Ecke kommt vorerst kein Material mehr.

Zumindest bis 2004. Zu diesem Zeitpunkt läuft ein 1999 geschlossenes Abkommen von 15 europäischen Notenbanken aus, das ihre Goldverkäufe während dieser Jahre auf insgesamt 2000 Tonnen begrenzt. Dieses Abkommen ist ein Kartell der Goldanbieter. Die Notenbanken verhindern damit einen Preiswettbewerb nach unten, wenn sie Gold verkaufen. **Dass sie ihre Goldschätze loswerden wollen, daran besteht kein Zweifel mehr.** Sogar Bundesbankpräsident Ernst Welteke hat sein Interesse an der Fortführung des Goldabkommens deutlich gemacht. Die Bundesbank, die bisher nicht zu den Goldverkäufern zählte, aber in Europa die größten Bestände hält, soll nach 2004 an den geregelten Goldverkäufen teilnehmen können.

Es geht dabei um erhebliche Summen. Die Goldreserven der Zentralbanken sind noch immer mehr als zehnmals so umfangreich wie der weltweite Goldverbrauch jährlich. Kein Markt der Welt weist einen solchen Angebotsüberhang aus. Das ist es, was dem Goldpreis den Weg nach oben nachhaltig versperrt.

Dazu einige Anmerkungen:

„Der Preis dieses Metalls orientiert sich wie der anderer Rohstoffe langfristig an den Produktionskosten.“

Ein **Preis orientiert sich in der Regel an Angebot und Nachfrage**. Die globale Nachfrage nach Gold wächst zum Teil erheblich (Japan), gleichzeitig nimmt das Angebot jedoch ab. Insofern ist die **Darstellung des Autors nicht vollständig**.

„Diese Verknappung des Angebots wird aber nicht von Dauer sein.“

Tatsächlich ist die Reduktion der Terminverkäufe seitens der Goldminengesellschaften ein Grund für die jüngste Hausse bei Gold. Dennoch erscheint es **fraglich, ob sich das Goldangebot tatsächlich wieder signifikant erhöhen wird**. Viele größere Minengesellschaften können schon jetzt ihre Produktion nicht weiter erhöhen und versuchen daher, mittels Akquisitionen zu wachsen. **Prognosen bezüglich des Angebots und der Nachfrage** in der Zukunft sind grundsätzlich **Spekulation** und daher **kein überzeugendes Argument**.

„Dass sie [die Notenbanken] ihre Goldschätze loswerden wollen, daran besteht kein Zweifel mehr.“

Die Notenbanken werden wegen ihrer Goldreserven immer als Faktor der Bedrohung für den Goldpreis angeführt. Tatsächlich ist es jedoch fraglich, ob hiervon eine größere Gefahr ausgeht. Zum Einen ist es **Aufgabe einer Notenbank, die Währung zu schützen**. Dies kann aber **kaum dadurch geschehen, dass man die Rücklagen in unsichere Anlageformen** wie Aktien investiert. Das **Gold hat sich seit Jahrhunderten als werthaltig erwiesen** und wird somit kaum in die Bedeutungslosigkeit verfallen, wie das teils erwartet wird. Zum anderen sollte erwähnt werden, dass es durchaus **auch Notenbanken gibt die ihre Goldbestände erhöhen**, so zum Beispiel in China und Russland.

Es sei dennoch an dieser Stelle abermals darauf hingewiesen, dass sich **gemäß der Elliott-Waves-Theorie Gold weiterhin in einem Bärenmarkt** befindet und die aktuelle Bewegung lediglich eine Bärenrallye darstellt. Diese These hat mich persönlich anfangs stark irritiert, da ich von besagter Theorie recht angetan bin. Insofern **möchte ich hierüber kein Urteil fällen**. **Solange der Aufwärtstrend beim Gold nicht signifikant gebrochen wird, bleibe ich im Lager der Gold-Bullen!** Auch von der **Währungsseite spricht** einiges **für eine Fortsetzung der Gold-Hausse**:

Die seit langem von mir **angekündigte US-Dollar-Schwäche hat begonnen:**

Aus BörseGo (<http://www.boerse-go.de>) vom 28.05.

Euro nach US-Wirtschaftsdaten auf neuem Hoch

Der Euro stieg nach den schlechter als erwarteten Wirtschaftsdaten aus den USA auf ein 8-Monatshoch um einen halben Cent auf 92.92 Cents. Besonders das Verbrauchervertrauen des Conference Board, das zur Zeit auch die Hauptindizes an den US-Börsen belastet, hatte den Dollar ins Minus gedrückt.

Der **US-Dollar** hat zuletzt ein **langfristiges Top gebildet** und dürfte nun in einen **mehrwährigen Abwärtstrend übergehen:**



Was sind die möglichen **Konsequenzen eines fallenden US-Dollar**? Es ist durchaus wahrscheinlich, dass sich ein fallender US-Dollar in den USA in **steigenden Güterpreisen** auswirken wird, zumal jene bereits vielfach einen Boden gebildet haben. Steigende Preise bzw. eine **steigende Inflationsrate werden mit großer Sicherheit steigende Zinsen zur Folge haben**, zumal die USA an der „Politik des starken Dollars“ weiterhin festhalten und somit ausländische Investoren ins Land locken müssen. Dies umso mehr, da sie zur **Finanzierung ihrer schiefen Handelsbilanz auf täglich weit über 1 Milliarde US-Dollar aus dem Ausland angewiesen** sind. Steigende Zinsen werden jedoch die Bond- und Aktienmärkte belasten und für die stark verschuldeten Haushalte und Unternehmen problematisch werden. Daher dürfte die **FED versuchen, die Zinsen nur allmählich anzuheben**, sodass die **US-Dollar-Schwäche verlangsamt aber nicht gebremst** werden dürfte.

Die beiden folgenden Grafiken zeigen die mehrfach genannte **Korrelation zwischen US-Dollar und Gold** auf: eine anhaltende Schwäche beim US-Dollar wird sich auf den Goldpreis positiv auswirken.



Weiterhin erwarte ich **im Sommer einen Goldpreis um 350 US-Dollar**. In Anbetracht der exorbitanten Kursgewinne bei den Goldminenaktien wird ein **stärkerer Rückschlag in den nächsten Wochen unvermeidlich** sein. Es gilt dann zu entscheiden, ob man an die langfristige Outperformance des Goldes glaubt oder nicht. Im ersteren Falle sollte man investiert bleiben.

Auffällig ist neben dem erstarkten Euro auch der **stärker werdende Yen**, wie die Grafik auf der folgenden Seite zeigt. Offensichtlich **kehrt das Vertrauen in Japan zurück**, was in Hinblick auf unsere Investments wichtig ist, da wir **nun verstärkt nach attraktiven Aktien in Japan Ausschau** halten werden.



Die **Prognose eines kurzfristig zulegenden Silber-Preises** in der letzten Ausgabe der Börseninfo hat sich **als richtig erwiesen** und das **Kursziel** von 4,90 US-Dollar wurde **bereits erreicht**. Schon im Juni des vergangenen Jahres hatte ich in der Kolumne „Silberhausse – nur eine Frage der Zeit“ auf die guten Perspektiven in diesem Sektor hingewiesen. Wir haben nun mit **Silver Standard Resources** und **Macman** zwei **aussichtsreiche Silberminengesellschaften im Portfolio**. Bei **Silber** sollten wir schon bald **Kurse jenseits der 5 US-Dollar** erreichen können. Hier heißt es daher, sich jetzt zu positionieren!

Portfolio

Bei **Gold Fields** haben die **Gewinne mitgenommen**, da die Gesellschaft nun mit einem Börsenwert von über 7 Milliarden US-Dollar **bereits ansehnlich bewertet** ist und für die **Zukunft eine eher moderate Entwicklung** erwarten lässt. Wenn die Gold-Hausse intakt bleibt, wird man mit kleineren Gesellschaften deutlich höhere Profite erzielen können.

Durban Deep arbeitet konsequent an der **Auflösung seiner Hedge-Positionen**. Die Aktie ist erst **kürzlich aus einer Konsolidierungszone nach oben ausgebrochen** und strebt nun in Richtung 6 US-Dollar.

Die **russische Börse stagniert** und teilweise wird sogar eine **stärkere Korrektur erwartet**. Dennoch bleiben wir investiert, da sich die **Integration Russlands zusehends als Erfolg** erweist, wie man auch den jüngsten Entwicklungen in der Politik entnehmen konnte. Daher **dürfte die russische Börse auch weiterhin im Blickfeld der Anleger bleiben**, zumal es schlicht an Alternativen mangelt. Dennoch wurden wir **bei Uralsvyazinform mit einem unerfreulich hohen Verlust ausgestoppt**. Hier heißt es nun zunächst ‚beobachten‘.



Silver Standard Resources hat in den vergangenen Jahren **zu günstigsten Preisen Silberminenprojekte** in den USA, Australien, Süd Amerika und Kanada **aufgekauft** und wird diese ab einem bestimmten Silberpreislevel (etwa 6 US-Dollar) in Produktion bringen. In gewisser Hinsicht ist Silver Standard daher eine **Call-Option ohne Verfallsdatum auf Silber**. Die **Ressourcen und Reserven** belaufen sich auf **über 500 Millionen Unzen**, woraus sich das **extreme Potenzial im Falle einer Silber-Rallye** ableiten lässt.

Macmin ist eine **australische Explorationsgesellschaft**, die ein **aussichtsreiches Silber-Projekt** (Twin Hills) in Produktion bringen möchte. Es gibt **nur wenige reine Silberminengesellschaften**, sodass das Interesse an Macmin schon bald erwachen könnte.

Neben diesen beiden Werten sind wir bereits seit längerem in **Hecla Mining** investiert, die **ebenfalls im Bereich Silber**, aber auch Gold aktiv ist.

Auf der **Watchlist** befinden sich Vanessa Ventures, Bema Gold, Randgold, Coeur d'Alene sowie Pan American Silver, ferner einige US-Biotechwerte sowie deutsche Nebenwerte.

Trading-Positionen

keine

Mittelfristige Investments

- **Durban Deep (865260, USA: DROOY)**, KK 1,20 EUR, **+375,8%**, Stopp 4,50 EUR
=> *halten*
- **Durban Deep (865260, USA: DROOY)**, KK 2,97 EUR, **+92,3%**, Stopp 4,50 EUR
=> *halten*
- **Hecla Mining (854693, USA: HL)**, KK 1,52 USD, **+176,4%**, Stopp 3,00 USD
=> *halten*
- **Tatneft (904282)**, KK 12,45 EUR, **+30,9%**, Stopp 15,00 EUR
=> *langfristig kaufen*
- **GUM (901611)**, KK 4,09 EUR, **-10,8%**, Stopp 3,50 EUR
=> *spekulativ kaufen, Stopp beachten!*
- **Harmony Gold (864439)**, KK 9,50 EUR, **+108,4%**, Stopp 16,00 EUR
=> *halten / langfristig kaufen*
- **Norilsk Nickel (676683)**, KK 26,35 EUR, **-3,6%**, Stopp 23,00 EUR,
=> *kaufen*
- **High River Gold (876240, CAN: HRG)**, KK 1,44 EUR, **+25,0%**, Stopp 1,20 EUR
=> *kaufen*
- **Silver Standard (858840, USA: SSRI)**, KK 5,65 EUR, **+9,7%**, Stopp 5,45 EUR
=> *kaufen*
- **Macmin (897010, Austr.: MMN)**, KK 0,06 EUR, **+/- 0,0%**, Stopp 0,05 EUR
=> *hochspekulativ kaufen*

(KK = Kaufkurs)

=> Generell gilt: Investments auf jeden Fall mit Stopps absichern!

=> Die Trennung nach "mittelfristig" und "Trading" ist eine Indikation. Wenn sich ein Trading-Wert gut entwickelt kann er durchaus umdeklariert werden, ein mittelfristiger Wert muss nicht unbedingt lange im Depot verweilen.



Abgeschlossene Transaktionen 2002

- Surgutneftegaz St. (904596) => **+31,0%**
- Imclone Systems (883074) => **+2,3 %**
- Cross Media Marketing (763998, USA: XMM) => **+9,6%**
- Kinross Gold (889021) => **+11,5%**
- Gold Fields (856777, USA: GFI) => **+11,6%**
- Teleplan International (916980) => **-6,1%**
- Surgutneftegaz Vz. (913074) => **+8,8%**
- IPC Archtec => **-4,3%**
- Gericom => **+2,1%**
- Coeur D'Alene (868071, USA: CDE) => **-11,7%**
- Goldcorp (890493, USA: GG) => **+34,0%**
- 3DLabs (904394, USA: TDDD) => **+26,2%**
- MediGene (502090) => **-5,3%**
- CDV Software (548812) => **+10,6%**
- Protein Design Labs (883428, USA: PDLI) => **-9,3 %**
- DEAG (551390) => **-2,3%**
- Enzon (873997, USA: ENZN) => **-5,8%**
- Delta Electronics (907981) => **-12,6%**
- Ameristar Casinos (888500, USA: ASCA) => **+25,4%**
- Uralsvyazinform (908291) => **-24,6%**
- Gold Fields (856777, USA: GFI) => **+95,6%**

Mit besten Wünschen

Marco Feiten

www.TAC2000.de

DISCLAIMER/ HAFTUNGSAUSSCHLUSS und RISIKOHINWEISE

Alle Informationen beruhen auf Quellen, die ich für glaubwürdig halte. Trotz sorgfältiger Bearbeitung kann ich für die Richtigkeit der Angaben keine Gewähr übernehmen. Alle enthaltenen Meinungen und Informationen dienen ausschließlich der Information und begründen kein Haftungsobligo. Alle enthaltenen Meinungen und Informationen sollen nicht als Aufforderung zu einer Transaktion oder einem Geschäft wie dem Kauf oder Verkauf von Aktien verstanden werden. Jegliche Regressionsansprüche, die aus der Verwendung des „Börseninfo“-Letters entstehen könnten, schließe ich im Voraus aus. Eine Anlage in Aktien beinhaltet grundsätzlich das Risiko eines Verlustes, im Extremfall sogar des Totalverlustes des eingesetzten Kapitals. Dies sollte bei möglichen Anlageentscheidungen bedacht sein. Anleger mit unzureichender Erfahrung sollten daher auf die Kenntnisse eines professionellen Bankberaters zurückgreifen.